

nahmt und bilden mit 59 starken Foliobänden (*Jesuitas na Asia*) einen der Hauptschätze der Bibliothek von Ajuda (Lissabon). Zwei Bände kamen in die Nationalbibliothek (722/23). SCHURHAMMER gibt den Hauptinhalt der einzelnen Bände an. Der Inhalt der Bde. der N. B. ist in dem *Inventario Secç. XIII* der MS (Lissabon 1896) genau angegeben.

Diesen Bericht hat P. SCHÜTTE ergänzt und vervollständigt, indem er den Schicksalen des Japan-Archivs von Makao weiter nachgeht und dabei zu überraschenden Ergebnissen kommt. Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der japanischen Provinz der Jesuiten stellt er fest, daß das Archiv am 15. 8. 1549 gegründet wurde. Infolge der Verfolgungen wurde es 1614 nach Makao gebracht und in dem dort 1565 gegründeten Kolleg der Provinz untergebracht und weitergeführt, so daß auch die Archivalien der von hier aus gegründeten Missionen in Hinterindien (seit 1615) und China gesammelt wurden. — Im 2. Kap. berichtet Vf. über die Kopierung des Archivs, zunächst in Verbindung mit der portugiesischen Kgl. Akademie der Geschichte, dann für die Prokur in Lissabon, wo sie im Dez. 1758 von Pombal beschlagnahmt wurden. Nachdem auch die Häuser von Goa beschlagnahmt waren (Sept. 1759) suchten die Jesuiten von Makao ihr Archiv zu retten und brachten es 1761 nach Manila. Aber 1767 wurde das Dekret der Austreibung auch in Madrid unterzeichnet und das Japanarchiv 1768 in Manila mit 4 großen Kisten der Originale und 85 Bd. Kopien (von denen man bisher nichts wußte) beschlagnahmt. — Das 3. Kapitel berichtet von der zweimal sorgsam durchgeführten Katalogisierung, bei der die Originale mit den Kopien verglichen wurden. Der erste Katalog von 1769 wird abgedruckt, der Inhalt der 4 Kisten beschrieben. 1773 wurde das Archiv nach Spanien gebracht. Die 85 Bände der Kopien sind verschwunden; von den Originaldokumenten fand P. SCHÜTTE im Archivo Histórico Nacional die fasc. 270—272 und den Cod. 1176 (neu 825), in der Bibl. Nacional die MS 17620/21 (zum Teil), besonders aber in der Bibliothek der Real Academia de la Historia, unter den *Papeles de Jesuitas*, die Bd. 21, 21bis, 22, 22bis, 22ter, neu signiert 7236 und 7239 (mit *bis* und *ter*). Die Bde. 7237/38 enthalten die Japangeschichte des João Rodrigues Tçuczu, die früher ebenfalls zu den Bd. 21—22 gehörten.

Der 2. Teil des Buches (153—435) bringt die Beschreibung der Dokumente in der Bibliothek der Real Acad. de la Hist. Es folgt noch ein eingehender Index, aus dem ich die Listen der enthaltenen *Annuae* aus China, Japan und Tonkin hervorhebe. Gewiß sind in den übrigen Bänden der *Papeles de Jesuitas* noch viele Dokumente des Japan-Archivs zerstreut. Wie Vf. mitteilt, will P. FRANCISCO MATEOS SJ uns bald einen gehaltvollen Artikel bieten über das Geschick der Jesuitenpapiere, die man in Madrid infolge der Aufhebung des Ordens gesammelt hatte. Er wird vielleicht auch über die Papiere des Japan-Archivs noch Neues bringen können.

Das Buch, klar und exakt in der Durchführung und interessant in vielen Einzelheiten, wird dem Missionsgeschichtler des Fernen Ostens viel neues Material bieten.

Walberberg

P. Benno M. Biermann OP

TRAGELLA, Giovanni Battista: *Le Missioni Estere di Milano nel quadro degli avvenimenti contemporanei.* Vol. III, Dall' appello ai Ves-covi Italiani alla morte del secondo Superiore Generale Mons. Giacomo Scurati 1882—1901. 442 pp. Pontificio Istituto Missioni Estere, Milano 1963.

Der vorliegende dritte Band der Geschichte des Mailänder Missionsseminars (PIME) ließ nach Erscheinen des 2. Bandes vier Jahre auf sich warten; er ist der systematische Abschluß des Werkes, wie es der Vf. geplant hatte. Nun steht nur noch ein vierter Band aus, der neben dem Index des Gesamtwerkes wichtigere Dokumente, vor allem der Gründungszeit, veröffentlichen will und wahrscheinlich auch eine Reihe Geschehnisse zur Darstellung bringen wird, die als solche bedeutungsvoll sind, bei der Behandlung der Institutsgeschichte aber leicht übergangen werden konnten. Der Vf. ist seinem Vorsatz, Geschichte statt „Geschichten“, Wahrheit statt „frommer Fälschungen“ zu bieten, treu geblieben. Er konnte sich wie bei den beiden ersten Bänden auf erste Quellen stützen.

Die Gliederung des Stoffes (1882—1901) bot sich gleichsam natürlicherweise an. Im Jahr 1891 starb der erste Generalsuperior P. Marinoni; bis dahin geht der erste Teil des 3. Bandes. In das Jahr 1900/01 fielen das Goldene Jubiläum des Institutes und der Tod des 2. Generalsuperiors Mons. Scurati; diese Zeit bildet den 2. Teil des Bandes und gleichzeitig den Abschluß des Gesamtwerkes. In den einzelnen Teilen werden jeweils das Seminar selber und seine Entwicklung und dann die einzelnen Missionen dargestellt. Es handelt sich um eine denkwürdige Geschichte. Bis zum Goldenen Jubiläum wurden 155 Mitglieder des Instituts nach Übersee gesandt. Sehr viele von ihnen starben auf dem Missionsfeld, zumeist in sehr jungen Jahren. Zur Zeit des Jubiläums arbeiteten 95 Missionare unter 6 ordenseigenen Bischöfen in den Diözesen bzw. Apostolischen Vikariaten Hyderabad, Krishnagar, Ostbirma, Hongkong, Südhanan und Nordhanan. 51 839 Getaufte und 11 630 Katechumenen waren die beglückende Ernte, allerdings unter etwa 60 Millionen Nichtchristen. Neben dem europäischen Personal arbeiteten 20 einheimische Priester, 64 einheimische Schwestern und 329 einheimische Katechisten. Es ist ein ehrenhaftes Zeugnis, wenn der Apostolische Delegat von Indien 1887 an Mons. Caprotti schrieb: „Die Missionare von San Calocero gehören, was Selbstverleugnung, Eifer und auch Klugheit und Weisheit bei der Missionsarbeit angeht, zu den ersten der ganzen Welt. Gerade darum wünsche ich dem Institut von ganzem Herzen eine gute und glückliche Entwicklung“ (S. 196).

In tagebuchartiger Weise wird dem Leser eine unendliche Fülle von Einzelteilen vor Augen geführt: Biographisches, Ordensgeschichtliches, Kirchliches und Kirchengeschichtliches, Politisches, Missionshistorisches, Missionsmethodisches, Religionssoziologisches, Erbauliches und Anregendes, Welthistorisches. Darin liegt eine große Stärke, freilich auch eine gewisse Schwäche des Buches. Gerade missionsmethodische Fragen sähe man in ihrem Sinn und in ihrer Problematik gern systematischer herausgearbeitet, so z. B. die Frage des französischen Missionspatronates in China, die Anstrengungen um didaktische und liturgische Akkommodation in Bengalen, das Bemühen um einheimische Gebets- und Unterrichtsliteratur in Birma, die Bedeutung der Schule und karitativen Tätigkeit in den verschiedensten Missionen. Das Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen und den nichtkatholischen Denominationen wird in sehr herkömmlicher Weise, d. h. unbeeinflusst von der Ideenwelt und den Wortprägungen des II. Vatikanischen Konzils, abgewickelt und interpretiert. Unexakt ist vor allem die Wiedergabe vieler Ortsnamen in den Kartenskizzen des Anhangs. Solche „Schönheitsfehler“ aber hindern nicht, daß man das Buch gern und mit großem Nutzen liest, der Vf. hat darin ein gutes Stück echter Ordens- und Missionsgeschichte mit Liebe und wissenschaftlicher Akribie zur Darstellung gebracht.

Rom (28. 2. 1965)

P. Karl Müller SVD